

„Ich kenne ihr Leid“ (Ex 3,7). Notfallseelsorge in Deutschland. Von Kai Herberhold. Echter Verlag. Würzburg 2014, 424 S., EUR 42,- *DZI-E-0981*

Die Notfallseelsorge ist in Deutschland inzwischen flächendeckend etabliert. Notfallseelsorgerinnen und -seelsorger stehen kurzfristig Menschen bei, die mit ihrer Betroffenheit angesichts eines Unglücksfalles oder des plötzlichen Todes eines nahestehenden Menschen allein sind. Die Notfallseelsorge steht vor der Aufgabe, ihr pastorales Arbeitsfeld im Dialog mit anderen Akteuren und Akteurinnen wie den verschiedenen Einsatzkräften oder der Notfallpsychologie theologisch und interdisziplinär zu gestalten. Die Studie arbeitet historische Entwicklungen dieses Aufgabengebietes heraus, trägt zur Theologie der Notfallseelsorge im Gespräch mit interdisziplinären Partnern bei und konkretisiert ein Fortbildungsmodul zur „Theologie der Notfallseelsorge“.

Unbewusste Erbschaften des Nationalsozialismus.

Psychoanalytische, sozialpsychologische und historische Studien. Hrsg. Jan Lohl und Angela Moré. Psychosozial-Verlag. Gießen 2014, 313 S., EUR 29,90 *DZI-E-0997*

Die sozialgeschichtlichen Folgewirkungen des Nationalsozialismus aufseiten der Täter gehören zu den Dunkelfeldern der deutschen Nachkriegsgeschichte. Die von der Tätergeneration gelegnete Verantwortung ihrer (Mit-) Schuld an den Verbrechen des NS-Regimes hat in den Seelen ihrer Nachkommen tiefe Spuren hinterlassen: Identitätsstörungen, diffuse Schuld- und Trauergefühle, Wiedergutmachtungswünsche und Schamgefühle, deren Ursache sie nicht kennen. Neuere Forschungen zeigen, dass die unbewusste Weitergabe unverarbeiteter Konflikte auch zu rechtsextremen Orientierungen und Identifikationen beitragen kann. Die Aufsätze in diesem Sammelband nähern sich auf unterschiedliche Weise den Nachwirkungen des Nationalsozialismus an: empirisch, theoretisch, basierend auf der gruppenanalytischen und therapeutischen Praxis oder einzelnen Biographien. Aufgrund dieser Perspektivenvielfalt richtet sich die Veröffentlichung nicht nur an die wissenschaftliche Fachwelt, sondern auch an ein Publikum, das aus einem (selbst-) reflexiven Interesse heraus die Gefühlserbschaften des Nationalsozialismus begreifen möchte.

Anforderungen an MitarbeiterInnen in wohnbezogenen Diensten der Behindertenhilfe.

Veränderungen des professionellen Handelns im Wandel von der institutionellen zur personalen Orientierung. Von Daniel Franz. Lebenshilfe-Verlag. Marburg 2014, 280 S., EUR 25,- *DZI-E-0998*

Im Zuge eines Wechsels von der institutionellen zur personalen Perspektive hat sich die Praxis der Behindertenhilfe in den letzten Jahren deutlich gewandelt. Diese Veröffentlichung befasst sich vor allem mit der Implementation der Reformen im Bereich wohnbezogener Einrichtungen und Dienste für Menschen mit geistiger Behinderung. Anknüpfend an eine theoretische

Bestandsaufnahme der Innovationen geht der Autor mittels teilstandardisierter Experteninterviews den Fragen nach, wie die Fachkräfte die Umgestaltung wahrnehmen, wie sich die professionsspezifischen Anforderungen und das Arbeitsfeld verändert haben und welche Bedeutung den Verfahren der Hilfeplanung, der Teamarbeit und der Reflexion beigemessen wird. Auch Themen wie die Behindertenpädagogik und die organisatorische Rahmung der Angebote finden Beachtung. Die Darstellung mündet in einen Überblick der gewonnenen Erkenntnisse mit Hinweisen zu Entwicklungsanforderungen, Handlungsbedarfen und Desideraten für die zukünftige Forschung.

Prekarisierung transnationaler Care-Arbeit –

Ambivalente Anerkennung. Hrsg. Johanna Krawietz und Stefanie Visel. Verlag Westfälisches Dampfboot. Münster 2014, 196 S., EUR 27,90 *DZI-E-0999*

Als Reaktion auf den Fachkräftemangel im Pflegebereich werden in den letzten Jahren verstärkt Migrantinnen und Migranten aus südeuropäischen, asiatischen und anderen Staaten angeworben, um in Deutschland und weiteren Ländern des globalen Nordens für eine begrenzte Zeit in Pflegeheimen, Krankenhäusern oder Privathäusern zu arbeiten. Meist handelt es sich hierbei um niedrig entlohnte Beschäftigungsverhältnisse ohne eine offizielle Anmeldung oder einen schriftlichen Arbeitsvertrag. Dieses Buch untersucht die Transnationalität der Pflegetätigkeiten im Hinblick auf die Anerkennung von Berufsqualifikationen, die soziale Wertschätzung und die Prekarisierung der Sorgetätigkeit, wobei sich der Fokus auf institutionelle Strukturen in den relevanten Einrichtungen und Organisationen richtet. Eingegangen wird insbesondere auf das Recht auf Familienzusammenführung, auf die Arbeitsmigration aus Korea und Indonesien und auf die Organisation zugewanderter osteuropäischer Haushaltsangestellter in Tschechien. Des Weiteren enthält das Buch Wissenswertes zu möglichen Impulsen aus Frankreich für die Professionalisierung der Altenpflege in Deutschland.

Pfandsammler. Erkundungen einer urbanen Sozialfigur.

Von Sebastian J. Moser. Verlag Hamburger Edition. Hamburg 2014, 270 S., EUR 22,- *DZI-E-1000*

Seit dem im Jahr 2006 eingeführten Pflichtpfand auf Einweggetränkeverpackungen hat sich das Pfandsammeln zu einem nahezu allgegenwärtigen Phänomen in deutschen Großstädten entwickelt. Dieses aus einer Dissertation entstandene Buch erkundet ausgehend von ethnographischen Beobachtungen und teils verdeckt aufgezeichneten Gesprächen mit zirka 15 Sammlerinnen und Sammlern, zwei Bahnangestellten und dem Betreiber der Internetseite www.pfandgeben.de die individuellen und gesellschaftlichen Hintergründe dieser Beschäftigung und die Lebensverhältnisse derjenigen Menschen, die sie ausüben. Im Blickfeld stehen neben historischen und logistischen Aspekten auch die ökonomischen und

sozialen Beweggründe für die betreffende Tätigkeit, die als Ausdruck von Armut und Einsamkeit interpretiert wird. Der Autor untermalt seine empirischen Eindrücke durch Ausführungen zum Prinzip der Reziprozität, zur Arbeit mit Müll, zur Aufteilung des öffentlichen Raums und zu den Grenzen der sozialen Anerkennung.

Das Mentalisierungskonzept in der Sozialen Arbeit.

Hrsg. Holger Kirsch. Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 2014, 177 S., EUR 24,99 *DZI-E-1001*

Das in den 1990er-Jahren von Arbeitsgruppen um Peter Fonagy, Mary Target und Antony Bateman am Londoner Anna Freud Center entwickelte Mentalisierungskonzept steht für die weitgehend unbewusste Fähigkeit, die innerpsychische Welt der Gedanken, Gefühle und Intentionen bei sich selbst und anderen Menschen wahrnehmen zu können. Um darauf basierende professionelle Ansätze zu beleuchten, befasst sich dieses aus einigen Lehr-Praxis-Projekten an der Evangelischen Hochschule Darmstadt hervorgegangene Buch mit den theoretischen Grundlagen der Mentalisierung und mit daraus abgeleiteten Interventionen in der Erziehungsberatung, der Fortbildung von Erziehenden und der Gewaltprävention an einer Grundschule. Weitere Aufsätze beschäftigen sich mit der Anwendung entsprechender Methoden in der ambulanten Psychoedukation und in der am Grundsatz des Empowerment orientierten Erwachsenenbildung bei Menschen mit einer Mehrfachbehinderung. Die Publikation versteht sich als Beitrag für eine umfassende Ausbildung in der beziehungsorientierten Beratung und der Sozialen Arbeit.

Psychoziale Therapie bei beginnender Demenz.

Das DYADEM-Unterstützungsprogramm für Menschen mit Demenz und ihre Partner. Von Andreas Häusler und anderen. Mabuse-Verlag. Frankfurt am Main 2014, 121 S., EUR 24,90 *E-1008*

Derzeit leiden in Deutschland etwa 1,4 Millionen Menschen an einer Demenz, wobei davon auszugehen ist, dass sich diese Anzahl aufgrund der steigenden Lebenserwartung in den nächsten Jahren weiter erhöhen wird. Das hier vorgestellte, an der Berliner Charité entwickelte DYADEM-Unterstützungsprogramm zielt darauf ab, den Betroffenen und deren Partnerinnen oder Partnern mit einem speziellen sozial- und psychotherapeutischen Training zur Seite zu stehen. Angesprochen sind Paare, bei denen sich die erkrankte Person noch im Stadium einer beginnenden oder bereits mittelschwer ausgeprägten Demenz befindet. Dieses Manual bietet auf der Grundlage eines dialogischen Konzepts Anleitungen für die Durchführung der vorgesehenen neun Sitzungen, von denen sieben idealerweise im Rahmen von Hausbesuchen und zwei per Telefon stattfinden. Methodisch besteht das ressourcenorientierte Vorgehen aus einer Kombination aus Verhaltenstherapie und systemischer Beratung. Ablaufpläne, Fallbeispiele und differenzierte Handlungsempfehlungen erleichtern die Umsetzung in die Praxis.

Rausch und Identität – Jugendliche in Alkoholszenen.

Von Peter Koler. Verlag Bozen-Bolzano University Press. Bozen 2014, 207 S., EUR 24,- *DZI-E-1002*

Laut einer Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung mit Daten aus dem Jahr 2012 trinken sich etwa 17% der Zwölf- bis 17-Jährigen in Deutschland einmal pro Monat in einen Rausch, wodurch sich nach Erkenntnissen des Mannheimer Zentralinstituts für Seelische Gesundheit das Risiko für eine spätere Abhängigkeit erhöht. Diese aus einer Dissertation hervorgegangene Arbeit präsentiert zunächst theoretische Zugänge zum Gegenstand und aktuelle quantitative Forschungsergebnisse zum Problem des Alkoholkonsums in der Adoleszenz und zum Gebrauch von anderen psychoaktiven Substanzen wie Tabak und Cannabis. Auf dieser Grundlage folgt eine eigene Erhebung anhand von halbstandardisierten Interviews mit 17 männlichen und sechs weiblichen Jugendlichen aus Südtirol. Bei deren Analyse ging es in erster Linie darum, die Lebenswelten der jungen Menschen zu verstehen. Im Blickpunkt standen die Fragen nach den subjektiven und gruppenspezifischen Ursachen für den Alkoholkonsum und dessen Funktion als Bewältigungsstrategie bei der Identitätsfindung, wobei auch die Relevanz des sozialen Umfelds und kognitive Prozesse wie die Selbstregulierung, die Selbstreflexion und die Distanzierung mit einbezogen wurden. Resümierend werden Empfehlungen für die Drogenpolitik und für die Prävention dargelegt.

Karrieren von Frauen sind Drahtseilakte.

Frauenverbände als Netzwerke der Karriereförderung. Von Helke Dreier und Regina Löneke. Verlag Barbara Budrich. Opladen 2014, 190 S., EUR 19,90 *DZI-E-1003*

Obwohl die Anzahl der erwerbstätigen Frauen in Deutschland in den letzten Jahrzehnten gestiegen ist, beschränken sich deren Betätigungen oftmals auf Teilzeitstellen, geringfügige Beschäftigungsverhältnisse und einige stark feminisierte Berufe, während Perspektiven auf höhere Positionen in der Hierarchie von Unternehmen für einen wesentlichen Teil der weiblichen Arbeitskräfte unrealistisch bleiben. Mit der Intention, den Zusammenhängen zwischen weiblicher Verbandsarbeit und beruflichem Werdegang nachzugehen, realisierte das Archiv der deutschen Frauenbewegung in Kassel von Februar 2011 bis Januar 2014 das hier dokumentierte Projekt. Auf der empirischen Grundlage von 48 Interviews mit Mitgliedern aus Frauenvereinen und Frauenverbänden wurde untersucht, wie sich die Tätigkeit in diesen Zusammenschlüssen auf die Laufbahn der befragten Frauen auswirkt. Dabei geht es um die gesellschaftspolitischen Rahmenbedingungen, um die Motive für die Frauenverbandsarbeit und um die in diesem Kontext gebotenen Möglichkeiten der Fortbildung und Vernetzung. Das Bild wird vervollständigt durch Überlegungen zur Beharrlichkeit der Geschlechterrollen, zum Karriereverständnis der Verbandsfrauen, zu deren Konfliktverhalten und zur Kommunikation in gemischtgeschlechtlichen Teams.

Paarbeziehungen. Bikulturalität. Globalisierung. Hrsg. Brigitte Wießmeier und andere. LIT Verlag. Berlin 2014, 303 S., EUR 34,90 *DZI-E-1010*

Trotz eines teilweise restriktiven Umgangs mit binationalen Paarbeziehungen in Deutschland hat sich der Anteil von Ehepaaren und nicht ehelichen Lebensgemeinschaften mit verschiedener Staatsangehörigkeit gemäß dem Mikrozensus von vier Prozent im Jahr 2001 auf sieben Prozent im Jahr 2011 erhöht. Das Buch befasst sich mit der Lebensrealität dieser Partnerschaften vor dem Hintergrund der Globalisierung. Auf der Grundlage von Paarinterviews, einer Elternbefragung, einer Fragebogenerhebung und Gesprächen mit Expertinnen und Experten wurde im Laufe einer dreijährigen Studie ermittelt, welchen Einfluss die Mehrkulturalität auf das Zusammenleben nimmt. Die Auseinandersetzung umfasst gemischtnationale Eheschließungen in Spanien, brasilianisch-deutsche Verbindungen in Berlin und die Funktionen transnationaler Netzwerke. Weitere Beiträge widmen sich der psychologischen Beratung, der Sprachförderung von Kindern aus bilingualen Familien und juristischen Besonderheiten in Bezug auf Einreise, Aufenthalt, Eheschließungen, Trennungen und das Kindschaftsrecht. Die genannten Einblicke dienen als Ausgangspunkt für Handlungsempfehlungen an die Forschung und an die Politik.

Palliative Care in der Altenpflege. Orientierung für die Praxis. Von Isabel Althoff und anderen. Verlag Vincentz Network. Hannover 2014, 86 S., EUR 19,90 *DZI-E-1011*
Der aus der englischen Hospizbewegung der 1960er-Jahre hervorgegangene Ansatz der Palliative Care bezeichnet die multiprofessionelle Gesundheits- und Sozialversorgung schwer oder unheilbar kranker Menschen mit dem Ziel, Schmerzen zu lindern und die Lebensqualität zu erhöhen. Diese Arbeitshilfe vermittelt Anleitungen für die Umsetzung des Konzepts in der Altenpflege. Anknüpfend an Hinweise zur palliativen Praxis in Pflegeheimen werden Literaturempfehlungen und beispielhafte Projekte der stationären und häuslichen Pflege aufgeführt. Die Aufmerksamkeit gilt zudem der schrittweisen Implementierung des Zugangs in den Pflegeeinrichtungen, ethischen Aspekten, der Unterstützung von Angehörigen und möglichen Abläufen im Sterbeprozess. Im Übrigen erstreckt sich die Darstellung auf Fragen der Interdisziplinarität und Vernetzung, auf die Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten, die Einbindung der Ehrenamtlichen und die Betreuung von Bewohnerinnen und Bewohnern mit einer Demenz.

„Schwierig oder krank?“ ADHS zwischen Pädagogik und Psychiatrie. Von Nicole Becker. Verlag Julius Klinkhardt. Bad Heilbrunn 2014, 341 S., EUR 32,- *DZI-E-1012*

Laut dem Arztreport 2013 der Barmer GEK erhielten im Jahr 2011 rund 620 000 Kinder und Jugendliche in Deutschland die Diagnose „Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung“ (ADHS). Bei diesem Befund

wird häufig das Medikament Ritalin verschrieben, das zu Nebenwirkungen wie unter anderem Schlafstörungen und Kopfschmerzen führen kann. Die vorliegende qualitativ-empirische Habilitationsschrift skizziert zunächst die dahingehenden Kontroversen mit Blick auf die Ursachen- und Behandlungsmodelle und die Kriterien nach den Klassifikationssystemen der ICD-10 und des DSM-V. Im Weiteren folgen Hinweise zum derzeitigen Forschungsstand und zu der von der Autorin gewählten Methode der problemzentrierten Interviews mit Müttern und Vätern potenziell betroffener Kinder. Diese geben Anhaltspunkte zu Verhaltensweisen, die einen ADHS-Verdacht bestärken können, und zu möglichen pädagogischen Lösungsansätzen. Auf der Grundlage der Ergebnisse entwickelt die Autorin eine Typologie der Eltern und eine Unterscheidung zwischen schwierigem Verhalten und Krankheit. Abgerundet wird die Darstellung durch Handlungsempfehlungen sowie Erläuterungen zu den Wechselwirkungen zwischen Pädagogik, Sozialpädagogik und Psychiatrie.

Der Arzt Hermann Strauß 1868-1944. Autobiographische Notizen und Aufzeichnungen aus dem Ghetto Theresienstadt. Hrsg. Harro Jens und Peter Reinicke. Verlag Hentrich & Hentrich. Berlin 2014, 168 S., EUR 24,90 *DZI-E-1013*

Der jüdische Arzt und Professor für Innere Medizin Hermann Strauß (1868-1944) wurde während des Nationalsozialismus im Jahr 1942 in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert, wo er nach Angaben eines Mitinsassen am 17. Oktober 1944 an den Folgen eines Herzinfarktes starb. Seine hier wiedergegebenen Erinnerungen umfassen seine Kindheit und Schulzeit, sein Studium der Medizin und die an seine Promotion anschließenden Tätigkeiten als Assistenzarzt, als Oberarzt an der Charité und als Direktor der Inneren Abteilung des Jüdischen Krankenhauses in Berlin. Beleuchtet werden auch die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges und des seit dem Jahr 1933 verstärkter um sich greifenden Antisemitismus, der dazu führte, dass ihm seine Lehrberechtigung entzogen wurde und er, wie sämtliche jüdischen Ärzte, ein Verbot erhielt, „arische“ Patientinnen und Patienten zu behandeln. Anmerkungen des Herausgebers Harro Jens und autobiographische Aufzeichnungen schildern den Aufenthalt des Wissenschaftlers im Ghetto Theresienstadt.

Gestaltung individueller Wege in den Beruf. Eine Herausforderung an die pädagogische Professionalität. Von Ursula Bylinski. Bertelsmann Verlag. Bielefeld 2014, 170 S., EUR 29,90 *DZI-E-1027*

Das Gelingen des Übergangs von der Schule in die Arbeitswelt ist für die berufliche und gesellschaftliche Integration junger Menschen besonders wichtig und hat deshalb auch bildungspolitisch eine besondere Bedeutung. Um die veränderten Anforderungen an die zuständigen Professionen zu ermitteln und entsprechende

Kompetenzprofile herauszuarbeiten, realisierte das Bundesinstitut für Berufsbildung das hier vorgestellte Forschungsprojekt „Anforderungen an die Professionalität des Bildungspersonals im Übergang von der Schule in die Arbeitswelt“. Im Rahmen einer qualitativen Studie wurden Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, Lehrkräfte an allgemeinbildenden und an beruflichen Schulen sowie Ausbilderinnen und Ausbilder befragt, wobei sich herausstellte, dass diese vor allem einer an den jeweiligen Biographien orientierten Berufswegbegleitung und einer multiprofessionellen Vernetzung der Akteure einen hohen Stellenwert einräumen. Die gewonnenen Erkenntnisse münden in Handlungsempfehlungen für die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Fachkräfte.

Bethel in der NS-Zeit. Die verschwiegene Geschichte. Von Barbara Degen. VAS – Verlag für Akademische Schriften. Bad Homburg 2014, 367 S., EUR 24,80 *DZI-E-1026* Bei den unter dem Kurzbezug „Bethel“ bekannten Bodelschwinghschen Anstalten handelt es sich um im 19. Jahrhundert gegründete diakonische Einrichtungen für behinderte, psychisch kranke und in sozialen Schwierigkeiten lebende Menschen. Die Autorin beschäftigt sich mit der Aufarbeitung der nationalsozialistischen Vergangenheit der Institution. Nach Auswertung von zirka 100 Akten von Patientinnen und Patienten aus dem Hauptarchiv der Anstalt und Dokumenten aus dem Stadtarchiv Bielefeld geht sie davon aus, dass viele Pflinglinge und kranke Menschen als Opfer von „Euthanasie“, Mangelernährung und Medizinexperimenten in Bethel zu Tode kamen. Untersucht wurden die überhöhten Sterbequoten im Kinderkrankenhaus „Sonnenschein“, die Bedeutung von Geschlechterrollen in der Fürsorge und die Ideologien der „Eugenik“ und der „Rassenhygiene“. Im Hauptteil folgt eine chronologische Dokumentation der Geschichte des Hauses in verschiedenen Zeitabschnitten vom Jahr 1910 bis zur Nachkriegszeit. Die Beobachtungen beinhalten Hinweise zu Zwangssterilisationen, zur Vergabe des Medikaments Luminal, zur Ermordung jüdischer Patientinnen und Patienten und zum Nürnberger Ärzteprozess der Jahre 1946 und 1947.

Herausgeber: Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen und Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales des Landes Berlin

Redaktion: Burkhard Wilke (verantwortlich) Tel.: 030/83 90 01-11, Christian Gedschold Tel.: 030/83 90 01-37, E-Mail: gedschold@dzi.de, Hartmut Herb, Carola Schuler (alle DZI), unter Mitwirkung von Prof. Dr. Horst Seibert, Frankfurt am Main; Prof. Dr. Antonin Wagner, Zürich; Dr. Johannes Vorlaufer, Wien

Redaktionsbeirat: Dr. Birgit Hoppe (Sozialpädagogisches Institut Berlin); Prof. Dr. Ulrike Kostka (Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.); Sibylle Kraus (Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V.); Elke Krüger (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, LV Berlin e.V.); Prof. Dr. Christine Labonté-Roset, Berlin; Manfred Omankowsky (Bürgermeister-Reuter-Stiftung); Prof. Dr. Peter Reinicke, Berlin; Helga Schneider-Schelte (Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V.); Prof. Dr. Christian Spatscheck (Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit e.V.); Prof. Dr. Birgit Steffens (Evangelische Hochschule Berlin); Heinrich Stocksclaeder (Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales); Prof. Dr. Bettina Völter (Alice Salomon Hochschule Berlin); Prof. Dr. Ralf-Bruno Zimmermann (Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin)

Verlag/Redaktion: DZI, Bernadottestraße 94, 14195 Berlin, Tel.: 030/83 90 01-0, Fax: 030/831 47 50, Internet: www.dzi.de, E-Mail: verlag@dzi.de

Erscheinungsweise: 11-mal jährlich mit einer Doppelnummer. Bezugspreis EUR 61,50 pro Jahr; Studentenabonnement EUR 46,50; E-Abonnement EUR 35; E-Abonnement für Studierende EUR 25; Einzelheft EUR 6,50; Doppelheft EUR 10,80 (inkl. 7% MwSt. und Versandkosten, Inland).

Die Kündigung eines Abonnements muss spätestens drei Monate vor Jahresende schriftlich erfolgen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinungen der Verfasserinnen und Verfasser dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, müssen schriftlich vom Verlag genehmigt werden.

Layout/Satz: GrafikBüro, Stresemannstraße 27, 10963 Berlin

Druck: Büropa Offsetdruck, Helmholtzstraße 2-9, 10587 Berlin

ISSN 0490-1606